

WANDMALEREIEN

Kunsthistorisch bedeutsam ist die kleine Pfarrkirche heute besonders wegen ihrer restaurierten Wandmalereien. Um 1400 wurde das Innere der Kirche mit Wandmalereien geschmückt, die bei Restaurierungsarbeiten 1983-1987 wiederentdeckt wurden. Die Decken- und Wandmalereien entstanden zu unterschiedlichen Zeiten. Die älteren Fresken an der Westseite des Schiffes und der Südwest des Chores stammen aus dem frühen 15. Jh., die jüngeren Deckenmalereien aus dem späten 16. Jh. An der Westwand sind Szenen der Passion und des Jüngsten Gerichts dargestellt. Auf der rechten Seite finden sich die Arma Christi, die als Hinweise auf die Passion u.a. als Hahn, Leiter, Schwamm, Fackel dekorativ verteilt sind. Der untere Teil der Fresken ist durch die Orgelbauten z.T. verdeckt. Auch die oberen Abschnitte der älteren Fresken sind durch den Einbau der gotischen Gewölbe abgeschnitten worden und können nur noch im Dachboden betrachtet werden.



Jerusalem mit dem Zug der Seligen

PFARRHAUS/ -GARTEN UND FRIEDHOF



Hinter einer Mauer befindet sich das barocke Pfarrhaus, das in einem weiträumigen Garten steht. Der Pfarrgarten ist gegen den angrenzenden Schlosspark durch eine sanft abschwingende

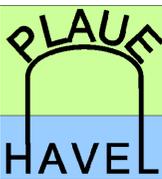
Mauer getrennt. An den Park grenzt auch der ehemals gräfliche Teil des Friedhofs mit dem dominanten Engelstor mit Sandsteinskulpturen von 1835.



Panorama des Kirchenensembles vom Schlosspark aus mit Engelstor, Kirche, Pfarrhaus und Pfarrgartenmauer

Herausgegeben vom
Unabhängigen Bürgerverein Plau e.V.,
Koenigsmarckstr. 22, 14774 Brandenburg a.d.Havel
www.plau-havel.de
Realisation und Fotos: Dr. Gunter Dörhöfer Stand III/2013

PLAUE A.D.HAVEL



Das Tor zur Unteren Havel



PLAUER PFARRKIRCHE

DIE STADT IM FLUSS

BRANDEBURG
AN DER HAVEL

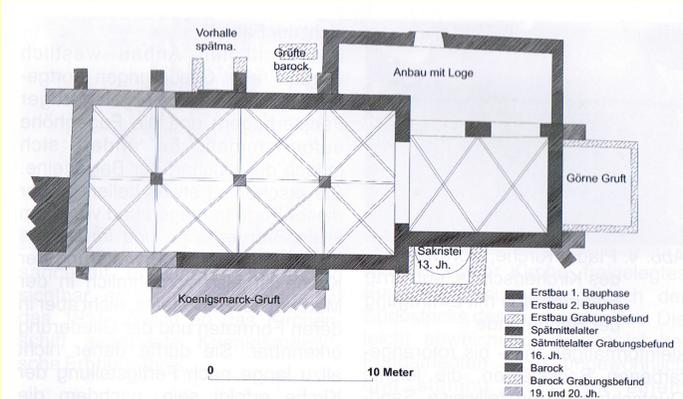


Wandmalerei an der Westwand, linke Seite



Wandmalerei an der Westwand, rechte Seite

BAUGESCHICHTE



Die ursprünglich spätromanische Dorfkirche aus dem frühen 13. Jh. steht im Ort zentral auf einer Anhöhe. Von dem Kernbau sind noch Umfassungsmauern, Schmuckfries und vermauerte Rundbögen erhalten. Nach der Reformation wurde die Kirche unter dem Patronat von Saldern 1570 umgebaut. Der Bau wurde zu einer gotischen zweischiffigen, vierjochigen gewölbten Halle verändert, deren Kreuzrippengewölbe auf Pfeilern aufliegen und außen durch Strebepfeiler gestützt werden. Die besonders schön gegliederte Westwand wurde



Anbau von 1715
Ehem. Sakristei, 13. Jh.
Glockenturm von 1844

Königsmarck-Gruft mit Denkmal Lily v. Königsmarck



ebenfalls 1571 erneuert. Leider ist man beim Umbau mit der romanischen Substanz nicht sehr pfleglich umgegangen. Sowohl im Äußeren wie im Inneren sind die brachialen Spuren der gotischen Umwandlung unverkennbar. 1715 entstand an der Chornordseite ein Anbau mit Patronatsloge. Ältere Anbauten sind aus Spätmittelalter und Barock nachgewiesen, neueren Datums ist die südlich angebaute Königsmarck-Gruft. Das Areal der ehemaligen Sakristei des 13. Jahrhunderts ist durch eine Mauer markiert worden. Auch der freistehende Glockenturm ist erst 1844 nördlich der Kirche errichtet worden.

INNENAUSSTATTUNG



Blick in das Kirchenschiff nach Westen, Lutherbüste auf dem 1. Pfeiler, Kanzel und Gestühl

Die verschiedenen Umbauphasen, sowie die teilweise sehr qualitätsvollen Ausstattungsstücke im Inneren (Epitaphien, Kanzel, Sandsteinreliefs etc.) spiegeln den vielfältigen Einfluss der bis ins 19. Jahrhundert mehrfach wechselnden Stadt- und Patronatsherrschaft auf die Ausgestaltung der Kirche wider. Der Altar ist ein dreistufiger Säulenaufbau aus Holz mit korinthischen Säulen und Figuren von David und Moses, sowie Maleereien von Abendmahl, Kreuzigung, Grablegung und Himmelfahrt. Er stammt, wie auch die Kanzel und das Epitaph an der Nordseite, aus dem Jahr 1616 und gehört zu den Stiftungen der Familie von Arnim. Das prunkvolle Spätrenaissance-Epitaph für Leonhard und Elisabeth von Arnim zeigt viele allegorische Szenen.

Im Eingangsbereich und dem Langhaus befinden sich die Sandsteingrabplatten, die in Halbreliefs der Patronatsherren Matthias von Saldern, Leonhard von Achim und Christoph von Görne zeigen. Die Orgel wurde 1793 von Orgelbaumeister Wilhelm Grüneberg für die St. Johanniskirche in Brandenburg geschaffen. Nachdem diese Kirche durch Napoleons Truppen als Magazin requiriert worden war, gelangte die ausgelagerte Orgel durch Schenkung König Friedrich Wilhelms III. nach Plaue. Am 26. September 1814 transportierten vier Lastwagen die Orgel aus Brandenburg nach Plaue. Die Orgel wurde mehrfach umgebaut und 2002 restauriert. Sie wird auf 2 Manualen und mit 19 Registern gespielt.



Wappenkartusche der Patronatsloge von 1715



Detail aus Arnim-Epitaph, Adam und Eva



Grüneberg-Orgel von 1793



Altar



Arnim - Epitaph



Bronzedenkmal für F. W. Hans v. Königsmarck

Eine Schenkung der Familie von Lauer-Münchhofen ist die Luther-Büste von Johann Gottfried Schadow, die vermutlich älteste figürliche Darstellung des Reformators von 1817. An der Südwestwand des Chors steht ein neugotisches Bronzedenkmal für den 1861 bei einem Duell getöteten Friedrich Wilhelm Hans von Königsmarck. Im Altarraum befinden sich auch Erinnerungsplatten an 1870/71 Gefallene des deutsch-französischen Krieges.



Platte an Pfeiler mit Luther-Bronze



Grabplatten der Matthias von Saldern 1575, Leonhard von Achim 1620 und Christoph von Görne 1638